

**Stiftung  
Rheinland-Pfalz  
für Kultur**



**Sachbericht 2019**

## INHALT

<b>Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur .....</b>	<b>3</b>
Künstlerhaus Schloss Balmoral, Bad Ems.....	3
Künstlerhaus Edenkoben.....	12
Kultursommer Rheinland-Pfalz .....	15
<b>Institutionelle Förderungen.....</b>	<b>17</b>
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V. ....	17
<b>Projektförderungen.....</b>	<b>19</b>
Museen und Ausstellungen .....	19
Literatur .....	31
Bildende Kunst.....	36
Soziokultur - Freie Szene .....	39
Musik .....	41
Film.....	46
Theaterkultur .....	48
<b>Quellennachweis.....</b>	<b>50</b>
<b>Abbildunsnachweis .....</b>	<b>51</b>
<b>Impressum.....</b>	<b>52</b>



STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ FÜR KULTUR

KÜNSTLERHAUS SCHLOSS BALMORAL, BAD EMS

Das künstlerische Jahr startete im Januar 2019 mit der Finissage der Ausstellung von Florian Graf, The Lighthouse (Bert Jacobs) und Gregory Olympio, bei der die Kuratoren-Stipendiatin Baharak Omidfard, die die Ausstellungen der Anwesenheitsstipendiatinnen und -stipendiaten im „Made in Balmoral“ verantwortete, durch die Ausstellung führte. Im Anschluss daran fand „The Garage Sale“ im Künstlerhaus statt, bei dem – entgegen des Titels – nichts verkauft, sondern kleine Objekte verschenkt wurden, die Bert Jacobs aus Teilen des Leuchtturmes hergestellt hatte.



Die Installation „The Lighthouse“ von Bert Jacobs an der Außenfassade des Künstlerhauses

Ende des Monats wurde die letzte Ausstellung der Anwesenheitsstipendiatinnen und -stipendiaten 2018/19 mit Nelmarie du Preez, Andrea Eva Györi und René Hüls im „Made in Balmoral“ eröffnet.

Als Begleitprogramm zu den Ausstellungen zum Jahresthema „Gestaltung der Zukunft. Wie wollen wir leben, lieben und arbeiten?“ hielt Robert Patz, freischaffender Künstler, Ingenieur und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Graduiertenkolleg „Das Wissen der Künste“ an der Universität der Künste Berlin, einen Vortrag über „Körperdenken im virtuellen Raum“ und Olaf Karnik, Autor und Journalist mit eigener DJ-Sendung auf 674FM in Köln, präsentierte „Zukunftsmusik!“ im Künstlerhaus.

Die gemeinsame Abschlussausstellung der Stipendiatinnen und Stipendiaten 2018/19 wurde im Februar im Arp Museum Bahnhof Rolandseck eröffnet. Erstmals gab es außer dem Forum Alte Post in Pirmasens, das zum vierten Mal Kooperationspartner für die Ausstellung war und diese vom 8. September bis zum 27. Oktober 2019 beherbergte, zwei weitere Institutionen, die die Schau zeigten: Vom 22. November 2019 bis zum 19. Januar 2020 wurde die Ausstellung im Kunstverein Ludwigshafen gezeigt und das Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen widmete dem Stipendiaten René Hüls in diesem Zeitraum eine Einzelpräsentation, in der neben dem Werk, das er während des Stipendiums geschaffen hatte, auch weitere Arbeiten des Künstlers präsentiert wurden.

Der Girls' and Boys' Day im Künstlerhaus findet traditionell in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle des Rhein-Lahn-Kreises statt. Da die Gleichstellungsbeauftragte 2019 in den Ruhestand ging, bat sie darum, Titel und Referentin selbst auswählen zu dürfen. Dieser Bitte wurde gern nachgegeben und so bot die Theater-/Sprachtherapeutin und Schauspielerin Tatjana Glücks-Trommershäuser den Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums das Projekt „Stimmig ins Berufsleben“ an.

Das Künstlerhaus gratulierte dem Rhein-Lahn-Kreis zum 50. Geburtstag mit der Ausstellung „Prototyp-Crashtest“ von Nelmarie du Preez in den Räumen der Kreisverwaltung in Bad Ems, die mit eigens für die Ausstellung produzierten Werken vom 29. März bis zum 26. April 2019 zu sehen war.



Ausstellung „Prototyp-Crashtest“ von Nelmarie du Preez in der Verwaltung des Rhein-Lahn-Kreises

Bereits zum sechsten Mal hatten die rheinland-pfälzischen Stipendiatinnen und -stipendiaten im März die Möglichkeit, das Künstlerhaus zu besuchen und im Arp Museum Bahnhof Rolandseck die Räumlichkeiten der Abschlussausstellung kennen zu lernen.

Für die Stipendienvergabe 2019 lagen der Jury insgesamt 320 gültige Bewerbungen aus aller Welt vor. Besonders zahlreich haben sich wieder Künstlerinnen und Künstler für die internationalen Anwesenheits-Stipendien im Schloss Balmoral beworben. Dies bestätigt erneut die Attraktivität der seit 2013 etablierten Konzentration auf jeweils nur eine Gattung oder ein Thema hinsichtlich der Balmoral-Stipendien.

Es wurden insgesamt 15 nationale und internationale Bildende Künstlerinnen und Künstler durch Stipendien der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Bei den Anwesenheits-Stipendien für 2019 musste der Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit einen Bezug zum Thema „Luxus und Glamour? Künstlerische Perspektiven in Mode und Schmuck“ aufweisen. Die beiden dreimonatigen Anwesenheitsstipendien erhielten Sarah Ama Duah (\*1989 in Bremen) und Elif Saydam (\*1985 in Calgary, Kanada).

Das Stipendium für das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf konnte für 2019 nicht vergeben werden, da dieses für Renovierungsarbeiten geschlossen war. Deshalb erhielt die rheinland-pfälzische Künstlerin Lydia Nüüd (\*1953 in Tartu, Estland) ebenfalls ein dreimonatiges Anwesenheitsstipendium im Künstlerhaus Schloss Balmoral.

Der in Berlin lebende Künstler Janos Zsolt Fodor (\*1975 in Budapest, Ungarn) wurde eingeladen, drei Monate im Künstlerhaus zu verbringen und eine „Balmoral capsule collection“ zu erstellen. Dabei entstanden zum einen individuelle Schmuckstücke sowie T-Shirts mit verschiedenen Motiven, die zum Verkauf vom Künstlerhaus angeboten werden und zum anderen eine Kollektion von Kleidungsstücken aus verschiedensten Materialien, die als Unikate konzipiert sind.

Die vier neunmonatigen Anwesenheitsstipendien wurden an Eunmi Chun (\*1971 in Chungbuk, Korea), Ekachai Eksaroj (\*1978 in Bangkok, Thailand), Vera Gulikers (\*1991 in Meerssen, Niederlande) und Anna Lucia Nissen (\*1985 in Berlin) vergeben. Das neunmonatige Anwesenheitsstipendium für eine/n Kurator/in erhielt Patrick Constantin Haas (\*1987 in Bernkastel-Kues), der die Ausstellungen der Anwesenheitsstipendiatinnen und -stipendiaten im „Made in Balmoral“ kuratierte.

Im Rahmen der Austauschprogramme mit dem Goyang Art Studio in Südkorea und der französischen Region Burgund-Franche-Comté lebten und arbeiteten Jaekyung Jung (\*1975 in Seoul, Korea) von Juni bis August und Thomas Perrin (\*1995 in Remiremont, Frankreich) von Mitte September bis Mitte Dezember im Künstlerhaus.

Die Stipendien für rheinland-pfälzische Künstlerinnen und Künstler sind hinsichtlich des Mediums und Themas offen. Judith Leinen (\*1985 in Prüm) erhielt das sechsmonatige Stipendium für New York, Alexandra Deutsch (\*1968 in Karlsruhe) und Lukas Schmenger (\*1981 in

Filderstadt) arbeiteten jeweils für ein halbes Jahr in Paris. Aneta Kajzer (\*1989 in Kattowitz, Polen) verbrachte drei Monate in Südkorea und Rut Bles Luxemburg (\*1967 in Trier) war für drei Monate in der rheinland-pfälzischen Partnerregion Burgund-Franche-Comté zu Gast. Die beiden sechsmonatigen ortsunabhängigen Projektstipendien wurden an Nicole Ahland (\*1970 in Trier) und Anna Herrgott (\*1983 in Herrenberg) vergeben.

Während des Aufenthaltes im Künstlerhaus fand ein fruchtbarer Austausch und Dialog zwischen den internationalen Stipendiatinnen und -stipendiaten statt, der nicht zuletzt durch das gemeinsame Jahresthema angeregt wurde. Durch die Konzentration auf eine Gattung oder ein Thema – ein bundesweit einmaliges Stipendienangebot – wird eine noch stärkere gegenseitige kreative Befruchtung ermöglicht. Daraus erwächst zudem eine Intensivierung des fachspezifischen Austausches mit externen Künstlerinnen und Künstlern, Referentinnen und Referenten, Dozentinnen und Dozenten sowie Kuratorinnen und Kuratoren.

Passend zum Jahresthema „Luxus und Glamour? Künstlerische Perspektiven in Mode und Schmuck“ wurde eine Kooperation mit den Fachrichtungen Modedesign in Trier und Edelstein und Schmuck in Idar-Oberstein des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Trier geschlossen. Im Rahmen dieser Kooperation wurden im „Made in Balmoral“ die Ausstellungen der Fachrichtung Mode vom 26. April bis zum 2. Juni 2019 und der Fachrichtung Edelstein und Schmuck vom 7. Juni bis zum 28. Juli 2019 präsentiert.



Ausstellung von Studierenden der Fachrichtung Edelstein und Schmuck der Hochschule Trier im „Made in Balmoral“

Die Exkursionen der Anwesenheitsstipendiatinnen und -stipendiaten führten ins Arp Museum Bahnhof Rolandseck, wo es die Möglichkeit zum „Blick hinter die Kulissen“ gab, ins Kunstmuseum Bonn und ins Museum für Angewandte Kunst Frankfurt, wo passend zum Jahresthema die Ausstellung „Contemporary Muslim Fashions“ besucht wurde.



Weitere Exkursionen gingen in den Kunstverein und das Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen, um die beiden weiteren Standorte für die Abschlussausstellung zu besichtigen und kennenzulernen, sowie nach Idar-Oberstein, wo die Stipendiatinnen und Stipendiaten Gelegenheit hatten, den diesjährigen Kooperationspartner kennenzulernen. Nach einem gemeinsamen Besuch des Industriedenkmals Jacob Bengel in Idar-Oberstein konnten die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Räumlichkeiten der Hochschule besichtigen. Da sie im Rahmen der Kooperation die Möglichkeit hatten, dort zu arbeiten, wurden die Werkstätten besucht und einzelne Projektideen besprochen.



Blick ins Arbeitszimmer von Ernst Bloch, Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigshafen

Zu den Künstlerinnen und Künstlern, die die speziell auf Schmuck und Edelsteine spezialisierten Werkstätten nutzten und ihre Projekte in enger Zusammenarbeit mit den Experten vor Ort entwickelten, gehörten Anna Lucia Nissen und Eunmi Chun. Dabei entstanden nicht nur wertvolle Kontakte zu den Studierenden und Lehrenden der Hochschule, sondern auch zu speziellen Firmen und anderen wichtigen Einrichtungen in Idar-Oberstein wie beispielsweise der Bengel Stiftung.

Beim Willkommensfest für die Stipendiatinnen und Stipendiaten am 14. Juni 2019 fand zum zweiten Mal die Gesprächsreihe „Sofa Talk“ statt. Hierbei diskutierte Lotte Dinse, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Künstlerhaus, mit Prof. Dr. Christina Threuter, Leiterin Fachrichtung Modedesign an der Hochschule Trier, Andrea Jacobi, Modedesignerin meinweiß in Bad Ems und dem Publikum über das aktuelle Jahresthema.

Neben der finanziellen Unterstützung erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten durch das Zusammenleben im Künstlerhaus die Möglichkeit, sich über ihre künstlerische Arbeit und ihre Erfahrungen auszutauschen. Um diesen Dialog zu fördern, werden Kuratorinnen und Kuratoren, Kunstkritikerinnen und Kunstkritiker, Galeristinnen und Galeristen sowie andere Künstlerinnen und Künstler zu Gesprächen und Atelierbesuchen eingeladen.



Willkommen der aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten (v.l.n.r.): Lydia Nüüd, Anna Herrgott (Projektstipendiatin), Sarah Ama Duah, Elif Saydam, Eunmi Chun, Patrick Constantin Haas, Anna Lucia Nissen, Vera Gulikers, Guido Lotz (Vorsitzender des Fördervereins Balmoral 03 e. V.), Jaekyung Jung, Lotte Dinse (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Künstlerhaus Schloss Balmoral), Ekachai Eksaraj

Zu Atelierbesuchen waren im Juli Mahret Kupka, Kuratorin im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt a.M. und im November Dr. Patricia Brattig, Kuratorin im Museum für Angewandte Kunst in Köln zu Gast im Künstlerhaus.

Im Juli fand das Konzert „Erhalt und Vergebung“ von „Raphael und Franz machen Musik für Dich“ statt. Organisiert wurde es vom Kuratoren-Stipendiaten Patrick C. Haas als Rahmenprogramm zu den drei Ausstellungen im „Made in Balmoral“ mit den Anwesenheitsstipendiatinnen und -stipendiaten.

Die erste der Ausstellungen wurde mit Sarah Ama Duah, Jaekyung Jung und Elif Saydam am 23. August 2019 eröffnet. Dabei fanden ein Künstlergespräch zwischen Patrick C. Haas und Sarah Ama Duah sowie eine Lesung mit Elif Saydam und Vera Palme statt. Alle drei waren von Mitte September bis Mitte Dezember 2019 im Künstlerhaus zu Gast und wurden bei einem gemeinsamen Mittagessen willkommen geheißen.

Im Herbst nahm das Künstlerhaus Schloss Balmoral wieder an der vom BBK Rheinland-Pfalz organisierten Veranstaltung „Offene Ateliers“ teil. Im September hatten Besucherinnen und Besucher die einmalige Gelegenheit, hinter die Kulissen zu schauen und mit den internationalen Künstlerinnen und Künstlern persönlich ins Gespräch zu kommen.

Der Förderverein Balmoral 03 e. V. war auch 2019 wieder sehr aktiv und unterstützte die Stipendiatinnen und Stipendiaten großzügig. Zum Kennenlernen der Stadt luden die Freundinnen und Freunde die neuen künstlerischen Gäste zu einer Stadtführung mit anschließendem Imbiss ein. Weiterhin übernahm Balmoral 03 e. V. auch 2019 wieder die Öffnung des Ausstellungsraums „Made in Balmoral“ an den Eröffnungswochenenden und ermöglichte damit die Besichtigung der Ausstellungen. Bei den offenen Ateliers im September sorgte der Verein mit Kaffee und Kuchen für eine entspannte und einladende Atmosphäre für Künstlerinnen, Künstler und Gäste.

2019 stand das Künstlerhaus als Veranstaltungsort für die Sitzung des Zweckverbandes Schloss Balmoral Bad Ems, die Mitgliederversammlung des Fördervereins Balmoral 03 e. V. und im Rahmen des Festivals „Gegen den Strom“ für das Konzert „Liebeszauber“ des Meininger-Trios zur Verfügung. Das Künstlerhaus und das Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz luden zu „B.E.N.K – Bad Emser neuen Klängen“ ein. Diese Reihe findet seit mittlerweile acht Jahren statt und hat sich sehr gut etabliert.



B.E.N.K-Konzert „Erinnerungen“ mit Yoël Cantori, Frederick Jäckel und Simon Peguiron



Die Führungen durchs Künstlerhaus, die von April bis Oktober angeboten werden, bieten Interessierten die Möglichkeit, nicht nur die Geschichte und Architektur des heutigen Künstlerhauses und ehemaligen Hotels kennenzulernen, sondern auch einen Einblick in die Arbeit eines Künstlers bzw. einer Künstlerin zu erhalten. Daher ist bei dieser Führung auch immer ein Atelier geöffnet und die Gruppe ist zu Gast bei dem/der jeweiligen Künstler/in.

Am 11. Oktober 2019 zeigte Anna Lucia Nissen in den Kurkolonnaden ihre Performance „Die Hure schlägt zurück“. Am 29. November 2019 wurde die Ausstellung „Made in Balmoral“ mit Ekachai Eksaraj, Lydia Nüüd und Thomas Perrin eröffnet. Kurator Patrick C. Haas führte an diesem Abend ein Künstlergespräch mit Thomas Perrin.

Zum Ausklang des Jahres fand wieder der „Balmoral Bazaar“ statt, bei dem die zahlreichen Besucherinnen und Besucher Gelegenheit hatten, Kleidungsstücke, Schmuck, Accessoires und kleinere Objekte aus den aktuellen Kollektionen der Stipendiatinnen und Stipendiaten zu erwerben. Für das vorweihnachtliche Ambiente sorgten Glühwein, Stollen und ein unter anderem mit selbstgebackenen Plätzchen geschmückter Weihnachtsbaum.



Plakat zur Performance »Die Hure schlägt zurück« von Anna Lucia Nissen



Objekte der Stipendiatinnen und Stipendiaten auf dem „Balmoral Bazaar“



Die Ausstellungen, Veranstaltungen und Aktivitäten im und um das Künstlerhaus Schloss Balmoral zeugten 2019 von einem lebendigen künstlerischen Diskurs, in dem die Berührung mit fremden Orten ebenso spürbar war wie die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Beteiligten. Insbesondere das Jahresthema „Luxus und Glamour? Künstlerische Perspektiven in Mode und Schmuck“ führte zu anregenden und inspirierenden Diskussionen über individuelle Definitionen von Luxus sowie darüber, was genau unter Mode und Schmuck verstanden werden kann. Zudem zeichnete sich ab, dass sich die Künstlerinnen und Künstler mithilfe unterschiedlicher Medien und in Anknüpfung an vielfältige Themenfelder mit Mode und Schmuck auseinandersetzten. So entstanden nicht nur künstlerische Kleidungs- und Schmuckstücke, sondern die Beschäftigung mit verschiedenen Materialien und Techniken der Mode fand auch in Medien wie Malerei, Installation, Skulptur und Performance statt.

Mit seinen Veranstaltungen und Angeboten erreichte das Künstlerhaus 2019 insgesamt 7.751 Besucherinnen und Besucher, davon 840 in Bad Ems.



Schmuck und Accessoires der Stipendiatinnen und Stipendiaten auf dem „Balmoral Bazaar“

## KÜNSTLERHAUS EDENKOBEN

### ÜBERBLICK ÜBER DAS VERANSTALTUNGSJAHR

Nachdem der barrierefreie Umbau des Künstlerhauses 2018 vollständig abgeschlossen und auch der Rasen westlich des Veranstaltungssaals wieder neu eingesät war, konnte das Jahr 2019 wieder voll und ganz der Durchführung des Veranstaltungsprogramms gewidmet werden.

Den Anfang machte die Ausstellung „Aequilibrium Vivat“ im Ludwigmuseum in Koblenz. Dieses Format hat eine lange Tradition: bereits seit 2004 werden in meist zweijährigem Turnus die Werke von

ehemaligen Künstlerhaus-Stipendiatinnen und -Stipendiaten präsentiert. Bislang wurde diese Gemeinschaftsausstellung in der Villa Streccius in Landau gezeigt. Nun fand sie zum ersten Mal in Koblenz statt und steht damit in losem Kontext zu den Ausstellungen, die Schloss Bal-



Der neu gestaltete Außenbereich des Künstlerhauses



Jonas Hohnke: Postkartenständer, 2012

moral im Arp Museum Bahnhof Rolandseck zeigt. Zu sehen waren die Werke von Anett Frontzek, Petra Maitz, Jonas Hohnke, und Florian Wenzel, die in den Jahren 2017/2018 ein Stipendium im Künstlerhaus Edenkoben hatten. Prof. Dr. Beate Reifenscheid, Direktorin des Ludwigmuseums und Jurymitglied des Künstlerhauses, kuratierte die hochkarätige Ausstellung, die viel Beachtung fand.

Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe in Edenkoben selbst las ein alter Freund des Hauses, Gert Loschütz, vielfach ausgezeichnete Autor und ehemaliger Künstlerhaus - Stipendiat, im voll besetzten Veranstaltungssaal aus seinem hochgelobten Roman „Ein schönes Paar“.



Mindestens ebenso voll war es beim „Gitarrenfestival“, das 2019 seinen 30. Geburtstag feierte. Unter dem Motto „4 Länder – 4 Stile“ hatte Peter Finger wieder Gitarristinnen und Gitarristen von internationalem Format nach Edenkoben eingeladen. Neben Sammy Vomáčka, Vicki Genfan und Evgeni Finkelstein griff er in diesem Jahr auch wieder einmal selbst zur Gitarre, was die Besucher besonders begeisterte.



„Gitarrenfestival“ im vollbesetzten Saal mit Evgeni Finkelstein, Vicki Genfan, Peter Finger und Sammy Vomáčka (v.l.n.r.).

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2019 war die Übersetzerwerkstatt „Poesie der Nachbarn“, die Schottland als Gastland präsentierte. Zusammen mit Dr. Sigrid Rieuwerts, Dozentin an der Universität Mainz und Schottland-Expertin, lud der künstlerische Leiter des Künstlerhauses Hans Thill die wichtigsten Stimmen der schottischen Poesie für die Werkstatt im Juni nach Edenkoben ein: Claire Askew, Cheryl Follon, Meg Bateman, Iain Galbraith, Peter Mackay und Peter Manson. Mit dabei waren die deutschen Dichterinnen und Dichter Paul-Henry Campbell, Daniela Danz, Sina Klein, Uwe Kolbe, Tobias Roth und Lea Schneider. Die sehr gut besuchten Veranstaltungen im Künstlerhaus und an der Universität Germersheim sowie die Anfang 2020 veröffentlichte Anthologie „Unter der dünnen Mondsichel – Gedichte aus Schottland“ fanden auch in der Fachpresse durchweg positive Beachtung.



„Poesie der Nachbarn“ mit Tobias Roth, Peter Mackay, Lea Schneider, Iain Galbraith, Daniela Danz, Hans Thill (künstlerischer Leiter des Künstlerhauses), Uwe Kolbe, Sina Klein, Dr. Sigrid Rieuwerts, Peter Manson, Cheryl Follon, Paul-Henry Campbell und Meg Bateman (v.l.n.r.)



Generell stand das Veranstaltungsjahr 2019 vor allem im Zeichen des 1250-jährigen Jubiläums der Stadt Edenkoben. Mit ortshistorischen Veranstaltungen in der Reihe „Landeskinder“ – neuerdings zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung, Mainz –, einem „Weingespräch“ im örtlichen Museum sowie einer Lesung beim „Vis-a-Vis - Kulturfestival grenzenlos“ mit Frédérique Cosnier und Hans Thill, das ganz Edenkoben in Feierlaune versetzte, beteiligte sich das Künstlerhaus an dem vielfältigen Jubiläums-Programm.



Lesung von Frédérique Cosnier und Hans Thill beim „Vis-a-Vis - Kulturfestival grenzenlos“

Vor allem die ortshistorischen Veranstaltungen erfreuten sich großer Beliebtheit und beschernten dem Künstlerhaus viele Besucher, weswegen sie auch in Zukunft einen festen Platz im Veranstaltungsprogramm haben werden.

Ein besonderer Höhepunkt im August war der Besuch der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die sich vom gelungenen Umbau des Künstlerhauses überzeugte. Wie groß die Freude der Anwesenden war, kann man dem folgenden Bild unschwer entnehmen.



1. Reihe (v.l.n.r.): Dr. Katharina Popanda (Geschäftsführerin der Stiftung Rheinland Pfalz für Kultur), Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Achim Weber (Bezirksleiter LBB Landau) mit Stipendiatin Andrea Lauer (sitzend) und den Künstlerhaus-Mitarbeiterinnen Regina Habermehl und Jutta Schmitt. 2. Reihe (v.l.n.r.): Karima Ashadu (Stipendiatin), Hans Thill (künstlerischer Leiter des Künstlerhauses), Peter Habermehl (Mitarbeiter Künstlerhaus), Ulrich Schlotmann (Stipendiat)

## KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ

## „HEIMAT/EN“

Als Kulturminister Konrad Wolf das Motto „heimat/en“ für den Kultursommer 2019 ankündigte, haben viele über den ungewohnten Plural des Begriffs geschmunzelt – wenige Wochen später war er in aller Munde. „Der diesjährige Kultursommer, war sicher einer der anregendsten und erfolgreichsten seit langem“, freute sich daher der Minister am Ende der Saison 2019.

„Heimat/en“ war das Schlagwort, hinter der die Frage nach Identität und Zugehörigkeit steckt – und die Frage, ob diese immer eindeutig und unveränderlich zu beantworten ist. Viele Kulturmacherinnen und Kulturmacher in Rheinland-Pfalz haben sich darauf eingelassen: „Schon die Tatsache, dass von der Kulturszene für das Jahr 2019 rund 100 Anträge mehr zur Förderung eingereicht wurden als im Vorjahr, zeigte das große Interesse an diesem Thema, das immer wieder unterschiedlich aufgefasst und gestaltet wurde“, so Wolf.

In größeren Projekten im Rahmen des Kultursommers sind die vielfältigen Aspekte des Mottos herausgearbeitet worden, wie z.B. bei den Westerwälder Literaturtagen, beim Festival „Gegen den Strom“ an der Lahn oder beim Mosel Musikfestival. Auch der Begleitband zum Kultursommer mit unterschiedlichen Beiträgen zu „Heimat Europa?“ wurde ein großer Erfolg und u.a. von Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble und in Presserezeptionen überregionaler Tageszeitungen sehr gelobt. Die offizielle Eröffnung des Kultursommers Rheinland-Pfalz fand am ersten Maiwochenende in Ingelheim statt. Das große Kulturfest für alle bot verschiedene faszinierende Facetten des Mottos und fand großen Anklang.



Poetische Kultursommer-Eröffnung in Ingelheim: die fast acht Meter hohe Figur der „VENUS“ der „Compagnie l'Homme debout“ auf der Suche nach einer neuen Heimat



Andere Projekte setzten Schwerpunkte: Heimat als etwas Regionaltypisches wurde mit dem „Heimatkrimi“ beim zehnten „Tatort Eifel“ oder beim ersten „Heimatifilmfestival“ in Simmern erlebbar. Um den Verlust von Heimat durch Arbeitsmigration oder Vertreibung ging es z.B. im Koblenzer Mittelrhein Museum bei der bewegenden Ausstellung „Deutsche Künstler im Exil“ und in der Fotoausstellung „Gegen das Vergessen“ des in Mainz-Mombach geborenen deutsch-italienische Fotografen Luigi Toscano am Mainzer Rheinufer.

Mit Musik näherte sich Roland Lißmann vom Kirchenkreis Obere Nahe dem Motto bei seinem Projekt „Wandermusikanten“ und das Chawwerusch-Theater bot eine Neuinszenierung seines Klassikers „Heimwärts in die Fremde“ von 1995. Einen ganz persönlichen Blick auf die Tristesse tendenziell abgehangter Regionen zeigte die Ausstellung „Kleinstadt“ der Ostberliner Fotografie-Legenden Ute und Werner Mahler im Keramikmuseum Westerwald. Das Festival „An den Ufern der Poesie“ im Mittelrheintal hat den Heimatbegriff der Romantik wieder lebendig werden lassen. Dass auch das eigene Handeln „Heimat“ ist, zeigten das erste Landes-Chorfest „Rheinland-Pfalz singt!“ oder das Dorfsaalvarieté „Saalü!“, das mit 25 Jahren eines der ältesten „Kinder“ des Kultursommers ist.



Chawweruch Theater: „Heimwärts in die Fremde“ auf dem Weg aus der Südpfalz in das ‚gelobte Land‘ Amerika

„Heimat“ werde auch zukünftig ein wichtiges Thema bleiben, versprach der Minister: „Wir werden den ländlichen Räumen besondere Aufmerksamkeit schenken, damit diese kulturell lebendig bleiben und die Menschen sich weiterhin persönlich engagieren können, wie es von Anfang an zur Philosophie des Kultursommers gehört.“



25 Jahre SAALÜ! - Ein Varieté über das Dorf, für das Dorf, mit dem Dorf; hier in Waldesch

Auch jenseits der Mottoprojekte war der Kultursommer sehr erfolgreich. Publikumsrekorde wurden gebrochen bei den Nibelungenfestspielen Worms, den Burgfestspielen Mayen, dem Festival des Deutschen Films in Ludwigshafen oder dem Popmusikfestival „Summer in the City“ in Mainz. Auch die Konzertreihe „Via Mediæval“, bei der die besten Ensembles der Vokal-Musik in romanischen Kirchen und Klöstern der Pfalz konzertieren, hat 2019 bei ihrem 20-jährigen Jubiläum wieder einen bemerkenswerten Akzent beim Kultursommer gesetzt.

## INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

### STIFTUNG DEUTSCHES KABARETTARCHIV E.V.

Seit seiner Gründung am 25. Oktober 1961 in Mainz ist das Deutsche Kabarettarchiv (DKA) inhaltlich im nationalen und internationalen Interesse tätig. Seit 1999 begleitet die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur das Archiv in Mainz. Dazu seit 2004 dessen Erinnerungsprojekt „Sterne der Satire: Walk of Fame des Kabarett“.

2019 bearbeiteten die Mitarbeiter des DKA 296 telefonische und schriftliche Anfragen, neben Deutschland aus Belgien, Österreich, Italien, England, Schweden, Russland und den USA. Weiterhin ein Schwerpunkt der Nachfrage ist das Notenarchiv, daneben galt ein besonderes Interesse dem Kabarett der Zwanziger Jahre. Vor Ort in Mainz und in Bernburg forschten 29 Besucher, auch aus Belgien, Österreich und den USA.

Seit dem 1. Juli 2019 steht ein Frauen-Duo an der Spitze des Deutschen Kabarettarchivs: Martina Habner-Keiffenheim ist die neue Archivleiterin, Nicole Roth die neue Verwaltungsleiterin.



Die neue Archivleiterin Martina Habner-Keiffenheim (l.) und die neue Verwaltungsleiterin Nicole Roth.

Durch eine starke Präsenz in der aktuellen Kabarettszene, viele gute Gespräche und eine regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhielt das Archiv seitdem stetig mehr Zuspruch. Insgesamt besuchten 979 Personen die Archive in Mainz und Bernburg.



Unter den Besuchern waren auch Vertreter der aktiven Kabarettszene wie Matthias Deutschmann, Benedikt Eichhorn, Matthias Egersdörfer und Claudia Schulz, Tobias Mann, Die Untiere (Wolfgang Marschall und Marina Tamassy), Volkmar Staub, Rainer Kröhnert, Margit Sponheimer, Frank Golschewski, Gunther Emmerlich sowie Florian Hoffmann vom TBC (Totales Bamberger Cabaret).



Die Kabarettisten Matthias Egersdörfer (Mitte) und Claudia Schulz beim Stöbern



Kuriositäten zeigt die Ausstellung „Wunderkammer. Höchst vergnüglich!“

Seit Oktober 2019 zeigt das Archiv die Ausstellung: „Wunderkammer. Höchst vergnüglich! Skurriles und Nachdenkliches aus Vor- und Nachlässen und Schenkungen“, die bei Besuchern auf großes Interesse stößt. Tolle kabarett historische Veranstaltungen sowohl in Mainz als auch am Standort Bernburg rundeten das Jahr ab. Insgesamt kamen zu den Veranstaltungen und der Ausstellung ca. 2.400 Besucher.

Ein besonderes Highlight in den Räumlichkeiten des Deutschen Kabarettarchivs war die Präsentation der neuen Leitungsriege verschiedener kultureller Einrichtungen in Mainz. Unter dem Titel „Die Neuen stellen sich vor“ erzählten sie von sich und ihren bevorstehenden Aufgaben.



Die neue Leitungsriege Mainzer Kultureinrichtungen: 1. Reihe (v.l.n.r.): Verena Campailla-Heinz (Frankfurter Hof) und die beiden DKA-Leiterinnen Martina Habner-Keiffenheim und Nicole Roth; 2. Reihe (v.l.n.r.): Ulf Glasenhardt (KUZ), Stephan Denzer (unterhaus), Dr. Katharina Popanda (Stiftung Rheinland Pfalz für Kultur)



## PROJEKTFÖRDERUNGEN

### MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

#### „STRATEGIEN DER MODERNE AM BEISPIEL EINER STADT: KAISERSLAUTERN“

#### Wanderausstellung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz

Das Bauhaus existierte nur 14 Jahre lang und dennoch prägte die legendäre Kunstschule die Moderne weltweit. Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Bauhaus“ zeigten die Architektenkammer Rheinland-Pfalz und das Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz die Wanderausstellung „Strategien der Moderne am Beispiel einer Stadt: Kaiserslautern“. Die Ausstellung ging der Frage nach, wie sich die Moderne in einer rheinland-pfälzischen Stadt wie Kaiserslautern, weitab vom Bauhaus und den Zentren der Kunst- und Architekturdiskussion der Weimarer Republik, manifestierte. An markanten Gebäuden wie der Adlerapotheke (1809–10), dem Pfälzischen Gewerbemuseum (1875–80) oder dem 84 Meter hohen Neuen Rathaus von 1968 erläuterte das Konzept der Ausstellung exemplarisch die architektonische und städtebauliche Entwicklung Kaiserslauterns.

Dabei umfasst für den Kurator der Ausstellung, Prof. Dr. Matthias Schirren (Geschichte und Theorie der Architektur an der Technischen Universität Kaiserslautern), der Begriff „Moderne“ nicht nur die Epoche der klassischen Moderne mit ihren avantgardistischen Strömungen, sondern vielmehr eine zeitlich noch umfassendere Epoche: die historische Moderne, die – ausgelöst durch die industrielle Revolution – etwa um 1800 beginnt und bis in die Gegenwart reicht. „Wenn wir heute nach Strategien der Moderne fragen, so dürfen wir nicht bei der Moderne des Bauhauses der 1920er Jahre stehen bleiben. Vielmehr gilt es, den historischen Gesamtkomplex der Moderne in den Blick zu nehmen“, lautete die Schlussfolgerung des Kurators.

In der ersten Abteilung zeigten 13 historische Stadtpläne auf Dibondplatten Kaiserslautern in verschiedenen Entwicklungsphasen. In der zweiten Abteilung stellten zehn Tische mit aufgedruckten Fotos und Erläuterungstexten die Bewegungen und Gegenbewegungen der historischen Epoche der Moderne dar, die bis in die Gegenwart reicht.



Pläne aus verschiedenen Epochen zeichnen die städtebauliche Entwicklung Kaiserslauterns nach.

Die dritte Abteilung war eine Sonderabteilung über Leben und Werk des Stadtbaurates Hermann Hussong (1881 -1960). In großen Heften waren Pläne, rekonstruiert von Architekturstudierenden der TU Kaiserslautern, sowie historische Fotos abgebildet. Sie machten die Architekturentwicklung auch sinnlich erfahrbar. Große Tafeln zeichneten die Biografie und die Hauptwerke Hussongs nach. Höhepunkt der Sonderabteilung „Hussong“ waren die zeitgenössischen Gipsmodelle, die das Wirken des Stadtbaurates anschaulich dokumentierten.



Zeitgenössischen Gipsmodelle dokumentieren das Wirken des Stadtbaurates Hermann Hussong

Erste Station der Wanderausstellung war das Zentrum Baukultur in Mainz. Während der Eröffnungsveranstaltung gab Prof. Dr. Schirren eine Einführung in seine für die Ausstellung erarbeiteten Thesen. Anschließend führten Edda Kurz, Vizepräsidentin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Kurator Schirren und Prof. Dr. Matthias Müller von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Institut für Kunstgeschichte und Musik) ein Gespräch zum Thema. In ihrem Grußwort betonte Bauministerin Doris Ahnen, dass Rheinland-Pfalz zwar nicht das klassische ‚Bauhaus-Land‘ sei und nur wenige Bauhausobjekte aufweise. Trotzdem oder auch gerade deshalb habe man sich jedoch intensiv Gedanken gemacht, wie ein Beitrag zum Jubiläumsjahr, der sich in bundesweite Ausstellungen und Projekten einreicht, aussehen könne. Die Ausstellung leiste einen wichtigen kulturpolitischen Beitrag in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Jubiläums ‚100 Jahre Bauhaus‘, so die Ministerin.

Im Juli eröffnete die Wanderausstellung in den Thermen am Viehmarkt in Trier. Dr. Karl-August Heise, ausgewiesener Kenner der Moderne in Trier, diskutierte während der Eröffnungsveranstaltung mit Prof. Oskar Spital-Frenking und Vizepräsidentin Edda Kurz die Einflüsse des Neuen Bauens auf die älteste Stadt Deutschlands.

Im Oktober schließlich wanderte die Ausstellung weiter in das Kaiserslauterner Rathaus. "Hussong hat in Kaiserslautern Großes geschaffen und das mit einer Gestaltungskraft, die uns heute noch staunen lässt", hob Kammerpräsident Gerold Reker während der Eröffnungsveranstaltung hervor. „Die vielen Nuancen, mit denen Hussong auf die Stadt einging, sind ganz erstaunlich: Man lernt bei ihm, wie man mit viel Feingefühl planen kann“, fasste Kurator Schirren abschließend zusammen.

Jede der für Besucher kostenfreien Eröffnungsveranstaltungen war erfreulich gut besucht, die Ausstellungsräume waren stets barrierefrei und auch fachfremde Besucher konnten erreicht werden.



Anhand prägnanter Bauten zeichnete die gut besuchte Ausstellung mehr als 200 Jahre städtebauliche Entwicklung in Kaiserslautern nach.



## „GEWÄCHSE DER SEELE“

### Pflanzenfantasien zwischen Symbolismus und Outsider Art

Im Mittelpunkt des interdisziplinären und inklusiven Kooperationsprojekts „Gewächse der Seele“ stand die Bedeutung der Pflanze als künstlerische Ausdrucksform seelischer Zustände. Mit Ausstellungen, Installationen sowie Performance-, Tanz- und Theaterproduktionen thematisierten das Wilhelm-Hack-Museum (Ludwigshafen), die Sammlung Prinzhorn (Heidelberg), zeitraumexit (Mannheim), die Galerie Alte Turnhalle (Bad Dürkheim) und das Museum Haus Cajeth (Heidelberg) die „Gewächse der Seele“ in der Outsider Art, also Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen oder übersinnlichen Fähigkeiten.

Das Wilhelm-Hack-Museum widmete sich der historischen Verwurzelung des Themas und präsentierte erstmals vom 31. März bis 4. August 2019 eine umfassende Ausstellung, die Werke des Symbolismus und Surrealismus Arbeiten gegenüberstellte, die außerhalb der anerkannten Kunstproduktion entstanden sind. Gezeigt wurden Werke von Künstlerinnen und Künstlern wie Max Ernst, Barbara Honywood, Paul Klee, Hilma af Klint, František Kupka, Séraphine Louis, Odilon Redon und anderen. Es wurden Leihgaben aus renommierten internationalen öffentlichen und privaten Sammlungen gezeigt. Die Ausstellung betonte die Bedeutung von Symbolismus und Surrealismus als Voraussetzung für die Entdeckung von mediumistischer Kunst und der „Bildneri der Geisteskranken“. Damit hinterfragte die Schau auch die feste Abgrenzung von etablierter Kunst und Outsider Art und unterstrich die fließenden Übergänge der Kunstproduktionen unter ganz unterschiedlichen Voraussetzungen.



Führung durch die Ausstellung „Gewächse der Seele – Pflanzenfantasien zwischen Symbolismus und Outsider Art“ im Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Die Ausstellungen in der Sammlung Prinzhorn, dem Museum Haus Cajeth und in der Galerie Alte Turnhalle setzten die Thematik bis in die Gegenwart fort.

Mit 66 Einzelveranstaltungen, die die Ausstellungen begleiteten, bot das Projekt ein umfangreiches, partizipatives und inklusives Programm, das die unterschiedlichsten Zugänge zur Thematik bot, auch für Menschen mit Beeinträchtigungen. Zeitraumexit präsentierte Theater- und Performanceproduktionen unter anderem von Doris Uhlich, Theater Tikwa und dem Atelier dell'Errore in denen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam auftraten. Weitere Performances von Wilhelm Groener, Walter Siegfried, Wolfgang Sautermeister und Dorothea Rust fanden als performative Interventionen in den Ausstellungsräumen der unterschiedlichen Ausstellungsorte statt.

Die Künstlerinnen Christine und Irene Hohenbüchler entwickelten gemeinsam mit Menschen mit psychischer Erkrankung der benachbarten Tagesstätte des Förderzentrums der Caritas in Ludwigshafen eine Skulptur vor dem Haupteingang des Wilhelm-Hack-Museums. In den anderen Ausstellungsorten errichtete der Künstler Skafto Kuhn mit dem Publikum partizipative Installationen. Die Künstlerin Tine Voecks näherte sich im Dialog mit Besuchern zeichnerisch und performativ. Die üblichen Führungsangebote wurden im Rahmen des Projektes „Gewächse der Seele“ durch Führungen mit Gebärdendolmetscher und Führungen für Menschen mit Sehbehinderung ergänzt. Einen interdisziplinären Zugang boten Tandemführungen bei denen die Kuratoren der Ausstellung mit thematisch passenden Vertretern anderer Berufsgruppen wie einer Floristin, einer Biologin oder einem Chefarzt für Psychiatrie in ein öffentliches Gespräch kamen.

Überregionales Interesse erregte eine 2-tägige Tagung, bei der unter dem Titel „Outsider Art im Kunstbetrieb“ die Bedeutung und der Umgang mit Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen aus der Perspektive des Museums, des Kunstmarktes und der Künstler, aber auch die Bedeutung in Theater und Performance diskutiert wurde.



Performance „Ich lege mich zu den Pflanzen“ von Walter Siegfried im Wilhelm-Hack-Museum

## „DAS SAMS UND DIE HELDEN DER KINDERBÜCHER“

### Familien-Ausstellung des Historischen Museums der Pfalz anlässlich des 80. Geburtstags von Paul Maar

Wie wäre es, Pippi Langstrumpf in der Villa Kunterbunt zu besuchen, dem Scheinriesen Tur Tur aus der Geschichte von Jim Knopf und Lukas zu begegnen, einmal im Sarg des kleinen Vampirs Probe zu liegen oder eine Knackwurst-Bring-Anlage zu bedienen? Das Junge Museum im Historischen Museum der Pfalz machte für Besucherinnen und Besucher diesen Traum vom 1. Juni 2018 bis 5. Mai 2019 wahr und erweckte die Fantasiewelten der Kinderliteratur zu neuem Leben.

Bücher als Objekte einer Ausstellung können nur begeistern, wenn das geschriebene Wort lebendig wird, wenn im Kopf des Zuhörers neue Bilder entstehen. Diese Fantasiewelten aus den bekannten Kinderbüchern zu erwecken und die Protagonistinnen und Protagonisten zu Wort kommen zu lassen, war deshalb eine der wichtigsten Aufgaben des Projektes. Neben dem Sams waren Pippi Langstrumpf, die kleine Hexe von Otfried Preußler, die Olchis, der kleine Vampir, der Grüffelo, Pumuckl und viele andere große und kleine Helden zu Gast. Rund 95.000 Besucher fanden sich auf ihrer Abenteuerreise durch die Welt der Kinderliteratur in der Wohnung von Herrn Taschenbier wieder, in der Schreinerwerkstadt von Meister Eder, in der Höhle der Olchis oder auf dem Grund des Mühlenweiher, wo der kleine Wassermann lebt.



Eine junge Besucherin erlebt die Welt des kleinen Wassermanns.



Die Mitmach-Ausstellung bot Gelegenheit, den Umgang mit Sprache und sprachlicher Ausdrucksmöglichkeit sowie -vielfalt auf kindgerechte Weise auszuprobieren. Insgesamt luden 20 Schauplätze dazu ein, sich kreativ mit Literatur und Sprache auseinanderzusetzen. Beim Buchstabensalat, im Hörspielstudio, neben dem Schimpfwortgenerator oder in der Schreibstube wurde gedichtet, geträumt, gespielt, gelacht und immer wieder viel gelesen.



Junge Besucherinnen probieren den Schimpfwortgenerator der Olchis auf dem Müllberg aus.



Einmal so stark sein wie Pippi Langstrumpf und ihr Pferd „Kleiner Onkel“ hochheben können

Einen direkten Einblick in die Arbeit der Kinderbuchautorinnen und -autoren erhielten die Besucher durch ausgestellte Manuskripte, Grafiken und Zeichnungen. Zu den beeindruckendsten Objekten gehörten für viele die Schreibmaschine, auf der Paul Maar das Sams geschrieben hat, oder auch das originale Hexenbuch aus der neuesten Verfilmung von Otfried Preußlers kleinen Hexe. Auch andere Originalfiguren und Requisiten aus Verfilmungen und Puppenspielen gab es zu bewundern, wie etwa

„Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt“ oder das Kostüm, das die Schauspielerin ChrisTine Urspruch in der Rolle des „Sams“ in den gleichnamigen Kinofilmen trug.

Dem Audioguide lieh ChrisTine Urspruch als Sams ihre Stimme und so führte das beliebte rothaarige Wesen persönlich die Besucher im Zwiegespräch mit seinem Schöpfer Paul Maar durch die Ausstellung. Gemeinsam warfen sie spannende Fragen auf: Was macht Kinderbuchhelden eigentlich zu Helden? Sind Helden ausschließlich mutig, tapfer und stark oder dürfen sie auch mal schwach und einsam sein?



Paul Maar signiert Kinderbücher.

Begleitend zur Ausstellung fanden zahlreiche Workshops und Veranstaltungen statt, darunter Autorenlesungen mit Paul Maar und Kirsten Boie, Puppentheater-Aufführungen, ein Talk mit Bernadette Schoog, ChrisTine Urspruch und Paul Maar und als besonderes Highlight eine Lesung mit zeichnerischen Einlagen des berühmten Gruffelo-Illustrators Axel Scheffler.



Axel Scheffler signiert nach der Lesung das Lieblingsbuch einer begeisterten jungen Leserin im Forum.

Direktor Dr. Alexander Schubert zog ein positives Resümee: „Mit der Sams-Ausstellung haben wir die Erfolgsgeschichte unseres Jungen Museums fortgeschrieben. Erneut konnte eine beeindruckende Zahl an Erst-Besuchern erreicht werden, Kinder, bei denen das Sams Freude am Museum geweckt hat. Mit unseren vielen Aktionen konnten wir den gesellschaftlichen Stellenwert von Kinderbüchern herausstellen und zeigen, wie wichtig Lesen und Vorlesen für Kinder ist. Die zuverlässige Förderung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur leistet einen bedeutenden Anteil daran, dass wir solche Projekte, die kulturpolitisch sehr wichtig sind, überhaupt realisieren können.“



Die Regenschirmmaschine des Herrn Taschenbier wird auf ihre Funktion getestet.



## INTERAKTIVES 3D-MODELL DES TRUPPENÜBUNGSPLATZES FÜR DAS REGIONALMUSEUM BAUMHOLDER

Die Dauerausstellung im Museum Goldener Engel in Baumholder ist um eine Attraktion reicher: ein hochmodernes 3D-Modell eines der größten Truppen-Übungsplätze in Deutschland. Das Museum zeigt die Geschichte der Region um das Gelände von den Anfängen in der Bronzezeit bis heute. Im ersten Teil der Ausstellung sind Exponate der Siedlungsgeschichte zwischen den Städten Baumholder und Idar-Oberstein ausgestellt, anhand der Besucherinnen und Besucher einen Eindruck über wechselvolle Zeiten und menschlichen Schicksale gewinnen können.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden 14 Gemeinden und Weiler geräumt, um den Truppenübungsplatz Baumholder einzurichten. Die Ausstellung stellt das Schicksal der Einwohner in den ehemaligen Dörfern dar und erklärt die Funktion des Truppenübungsplatzes vor und während des Zweiten Weltkrieges. Dies geschieht seit neuestem auch anhand eines topografisch genauen 3D-Modells des Truppenübungsplatzes, auf dem die Lage und Größe der ehemaligen Dörfer anhand beleuchteter Umrisse zu sehen ist. Auf einem Bildschirm kann man Fotos aufrufen, die zeigen, wie die Dörfer ausgesehen haben, bevor sie von übenden Truppen zerschossen worden sind.



Die Ausstellung mit dem neuen 3D-Modell der Region

Seit 1951 wird der Truppenübungsplatz Baumholder als Übungsgelände für die amerikanischen Streitkräfte und NATO-Truppen genutzt. Die Ausstellung im Dachgeschoss beschäftigt sich mit der Geschichte des US-Army Standortes Baumholder seit den 50er Jahren bis heute. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Einfluss des American Way of Life und des Militärs auf das Leben der Menschen in der Region.

Anhand von vielen Exponaten, einem Film, Musik und Veröffentlichungen in der Presse wird dem Besucher die Möglichkeit gegeben, die Zeit des Umbruchs in den 50er Jahren nachzuerleben, der so wichtig für die Entwicklung der Region war und immer noch ist.

Das neue 3D-Modell wurde von der Firma construVISION aus St. Wendel anhand hochauflösender Geodaten aus zwei Blöcken des Kunststoffes Necuron im Maßstab 1:6000 ausgefräst. Es misst ca. 4,00 x 3,50 m und zeigt sowohl den Umriss des Geländes als auch die Lage und Größe der ehemaligen Dörfer zwischen den Städten Baumholder und Idar-Oberstein durch von unten beleuchtete Flächen aus Plexiglas.



Ein Bildschirm zeigt Fotos der zerstörten Dörfer

Das Modell des Truppenübungsplatzes wird von den Besucherinnen und Besuchern des Museums gut angenommen, da es die enorme Größe des Geländes veranschaulicht. Unter den Besuchern finden sich viele Nachkommen der Bewohner der ehemaligen Dörfer, denen das Modell einen Eindruck von der verlorenen Heimat ihrer Vorfahren gibt



Die Besucher können auf Knopfdruck spezielle Elemente aus Plexiglas von unten beleuchten.



## MO/VE/MENTS

### Bewegte Momente in Rheinhessen

Mo/ve/ments war im Jahr 2019 eine besondere Ausstellungsaktion des Kulturhofs Oma Inge im rheinhessischen Schornsheim. Nach einem Jahr Vorbereitungszeit durch die Projektleiterinnen Kathrin Schik und Christina Bruns-Yilmaz brachte Mo/ve/ments Kunst in die rheinhessische Landschaft, mitten in die Weinberge. 20 Künstlerinnen vorwiegend aus Rheinland-Pfalz integrierten ihre Kunstobjekte in die Natur, die damit auch Teil ihrer Arbeiten wurde.



Skulptur „Between“ von Usch Quednau

Alle Objekte setzten sich mit dem Thema Bewegung und/oder der Kunst des Innehaltens, des Verharrens, des Genießens und der Reflexion auseinander. Entlang der Kunstwerke erstreckte sich ein ca. 2,5 km langer Rundwanderweg, der zur Vernissage am 8. September mit den beteiligten Künstlerinnen und ca. 100 Gästen erwandert worden ist. Die Kunstwerke verblieben dann 2 Wochen in der Natur bis zur Finissage am 22. September, bei der die 160 Besucherinnen und Besucher auf einer begleiteten Wanderung auch eine Weinprobe mit der Kerbejugend genießen konnten.



Installation „Schwelgen in Farben“ von Claudia Guinard



Während der Ausstellungszeit sind weitere geführte Wanderungen angeboten worden, die stets sehr gut besucht waren. Darüber hinaus haben sich auch viele Besuchergruppen selbstständig auf den Wanderweg gemacht. Familien nutzten die Gelegenheit, an den atmosphärischen Orten zu picknicken und viele Jugendliche posteten Fotos der Kunstobjekte in ihren Instagram Stories.

Besonderes Augenmerk haben die Initiatorinnen auf die Integration ihrer Objekte und Installationen in die Natur gelegt und so einen ganz neuen Blick auf die Landschaft erzeugt. Mit ca. 600 Besucherinnen und Besuchern



Installation „Regenrosen“ von Kyoko Takeuchi

aus Schornsheim und Umgebung wurden die Erwartungen der Ausstellungsmacherinnen weit übertroffen. Durch die Anwesenheit der Künstlerinnen bei Vernissage und Finissage war ein direkter Austausch während des Rundwegs möglich und man kam gemeinsam zu der Erkenntnis: Kunst bewegt.

Im Internet ist die Aktion unter [www.movements.omainge.de](http://www.movements.omainge.de) dokumentiert.



Installation „Wolkenfuge“ von Dorothea Kirsch

## LITERATUR

## WERKAUSWAHL LUDWIG PHILIPP HAHN

Der lange in Vergessenheit geratene Pfälzer Dichter Ludwig Philipp Hahn (1747 – 1814) wird mit einer neuen Ausgabe ausgewählter Werke wiederentdeckt und gewürdigt. Der als Hofbeamter in Zweibrücken wirkende Pfarrerssohn hat neben Singspielen, Balladen, Gedichten, Erzählungen und fachwissenschaftlichen Texten auch drei Dramen im Stil des Sturm und Drang veröffentlicht. Das erste, „Der Aufruhr zu Pisa“, erschien 1776 und knüpft inhaltlich an Dante und Gerstenbergs „Ugolino“ an. Der mit Hahn befreundete schwäbische Autor und Journalist Christian Friedrich Daniel Schubart schrieb die Vorrede dazu, was einer Empfehlung für den Kreis der jungen Sturm-und-Drang-Autoren gleichkam. Noch im selben Jahr folgte das zweite Drama „Graf Karl von Adelsberg“ und 1778 ein drittes, „Robert von Hohenecken“.



Faksimile des Originaltitelblatts „Der Aufruhr zu Pisa“ von 1776

Die im Verlag Königshausen & Neumann erschienenen „Ausgewählten Werke“ enthalten neben den drei Dramen auch einige in Hahns eigener Druckerei erschiene Gedichte im Neudruck, dazu sämtliche Rezensionen, ein umfangreiches, kommentierendes Nachwort, das die Texte eingehend interpretiert und ihre Bedeutung im Kontext der Literatur des Sturm und Drang einordnet, sowie Worterklärungen.



Umschlag der Werkausgabe

Der in der Westpfalz lebende Herausgeber Matthias Luserke-Jaqui ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der TU Darmstadt und ausgewiesener Experte für die Literatur des 18. Jahrhunderts. Er hat die Originaltexte in der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Bibliothek der Stiftung Weimarer Klassik eingesehen und originalgetreu wiedergegeben.

Im Oktober 2019 wurde die Ausgabe in zwei Abendvorträgen in der Stadtbibliothek Kusel und in der Landesbibliothek Zweibrücken – der Stadt von Hahns langjährigem Wirken – der Öffentlichkeit vorgestellt.



„VERFOLGT - VERTRIEBEN – VERNICHTET“  
ERINNERUNG AN DAS SCHICKSAL DER WESTERBURGER JUDEN“

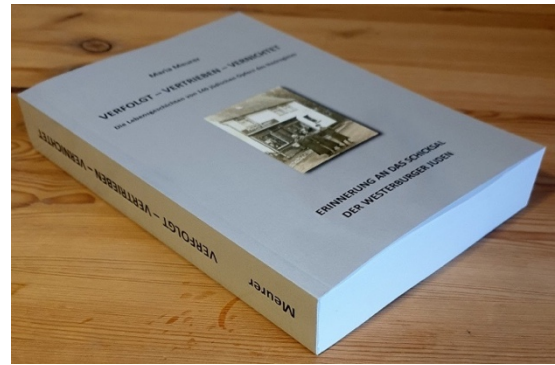
Die Lebensgeschichte von 140 jüdischen Opfern des Naziregimes

Zwölf Jahre lang widmete sich Maria Meurer in unermüdlicher Arbeit der Aufarbeitung eines dunklen Kapitels der Geschichte ihrer Heimatstadt Westerbürg im Westerwaldkreis. Auslöser für die Erinnerungsarbeit der Beamtin im Ruhestand war die am 10. November 2007 erfolgte Umbenennung der damaligen Hauptschule nach dem jüngsten Westerbürger Holocaustopfer, Rolf Simon Schaumburger. Maria Meurer war zu jener Zeit ehrenamtliche Stadtarchivarin und stellte fest, dass die Verfolgung der Juden in Westerbürg einer intensiven Aufarbeitung bedurfte. Sie begann zu forschen, wobei sie ihre Fühler auch ins Ausland ausstreckte. So entstanden oft berührende Kontakte zu den in alle Welt verstreuten Nazi-Opfern und deren Nachfahren. Aus einer Fülle von Material hat sie die Lebensgeschichten und Schicksale von mehr als 140 Westerbürger Nazi-Opfern herausgearbeitet und konnte sogar dem Bundesarchiv wertvolle Hinweise zur Korrektur oder Anlage neuer Gedenkblätter geben. Die Veröffentlichung einiger dieser Lebensgeschichten in der „Westerwälder Zeitung“ und der „Wälder Heimat“, dem Jahrbuch des Westerwaldkreises, machte einen Verleger auf ihre Arbeit aufmerksam, der sie dann zu einer Buchpublikation ermutigte.



Buchpremiere in der Aula der Berufsbildenden Schule Westerbürg im November 2019. Die Autorin mit Laudator, Landtagspräsident Hendrik Hering (beide mit Buch), Burkhard Kniese (2.v.r.), Stadtbürgermeister Janik Pape (hinten Mitte) und Nachfahren Westerbürger Juden als Ehrengäste

Entstanden ist eine Dokumentation, die ihre Leserinnen und Leser auf 550 Seiten mitnimmt auf eine Reise durch mehrere Epochen der Zeitgeschichte und das facettenreiche Leben der ehemaligen Westerburger Juden schildert. Die Einzelschicksale zeigen, wie umfassend die später verfolgten und ermordeten jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zuvor als gleichberechtigte Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Gesellschaft und Wirtschaftsleben integriert waren und ein selbstbestimmtes Leben führen konnten. Detailliert wird für Westerburg aufgezeigt, wie der Umbruch unter nationalsozialistischer Diktatur für sie Ausgrenzung, Vertreibung sowie Entrechtung bis hin zur Vernichtung und Auslöschung des Namens bedeutete.



Über zehn Jahre Arbeit stecken in dem auf wissenschaftlicher Basis erstellten Buch von Maria Meurer

Das Buch, das zusätzliche Hintergrundinformationen enthält und reich bebildert ist, ermöglicht auch eine gezielte Vorbereitung auf den Besuch von relevanten Gedenkstätten oder eines Rundgangs auf den Spuren der Westerburger Juden. Den unter dem Nazi-Regime verfolgten, vertriebenen und vernichteten Juden der Stadt hat Maria Meurer Namen, Gesichter und Erinnerung gegeben. Das Buch ist ein Zeugnis der regionalen und allgemeinen Vergangenheitsaufarbeitung und dient dem Prozess der Versöhnung. Dem einzig noch lebenden Opfer sowie den Nachfahren der Westerburger Juden eröffnet es einen Teil der Familiengeschichte und die Gewissheit, dass ihren Angehörigen ein ehrendes Andenken bewahrt wird.

Ein besonderes Anliegen der Autorin ist es, mit ihren lebendigen Schilderungen Herz und Verstand zu berühren sowie zum Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus beizutragen. Im Grußwort des Buches betont der rheinland-pfälzische Landtagspräsident



Die Autorin und Mitglieder der Projektgruppe „Schule ohne Rassismus“ an der Berufsbildenden Schule Westerburg zu Gast bei der Buchvorstellung

Hendrik Hering, dass es "immer lautere Forderungen [gibt], die Erinnerungskultur abzuschwächen. Es ist also wichtig, dass durch ein solches Werk Aufklärungsarbeit geleistet wird, damit es nie wieder zu einer Ausgrenzung, Dehumanisierung und Verfolgung von Minderheiten in Deutschland und im Westerwald kommt."



## ANKAUF VON MANUSKRIPTEN AUS DEM WISSENSCHAFTLICHEN NACHLASS VON ERNST BLOCH

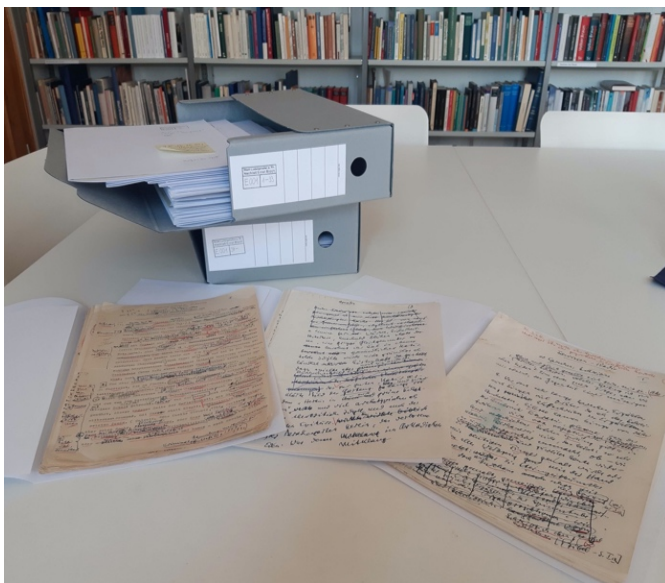
Das Ernst-Bloch-Zentrum der Stadt Ludwigshafen am Rhein ist ein Kultur- und Wissenschaftsinstitut, das sich mit Zukunftsthemen und kritischen Fragen der Zeit beschäftigt. Mit seinem mehrgliedrigen Konzept Wissenschaft, Kulturprogramm und Bildungsangebot ist es sowohl Forschungsstelle als auch Ort für den öffentlichen Diskurs mit einem interdisziplinären Programm. Das Ernst-Bloch-Archiv ist das Herz des Zentrums.

Eingerichtet wurde das Archiv 1979, zwei Jahre nach Ernst Blochs Tod, von der Stadt Ludwigshafen, mit der Zielsetzung, sämtliche verfügbaren Materialien zu Leben und Werk des Philosophen zu sammeln. Heutiger Kernbestand ist der Briefnachlass mit rund 8.000 Briefen von und an Ernst bzw. Karola Bloch sowie der wissenschaftliche Nachlass mit einem umfangreichen Bestand an Werkmanuskripten von Ernst Bloch. Die Bestände des Archivs wurden vom rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministerium als „national wertvolles Archivgut“ eingestuft.



Das Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen

Dank der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnte in den Jahren 2018 und 2019 ein umfangreiches Konvolut von Original-Manuskripten des Philosophen erworben werden. Es enthält u.a. Vortragsmanuskripte, Vorlesungsskripte und Textvorstufen zu wichtigen Veröffentlichungen.



Manuskripte und Autographen von Ernst Bloch

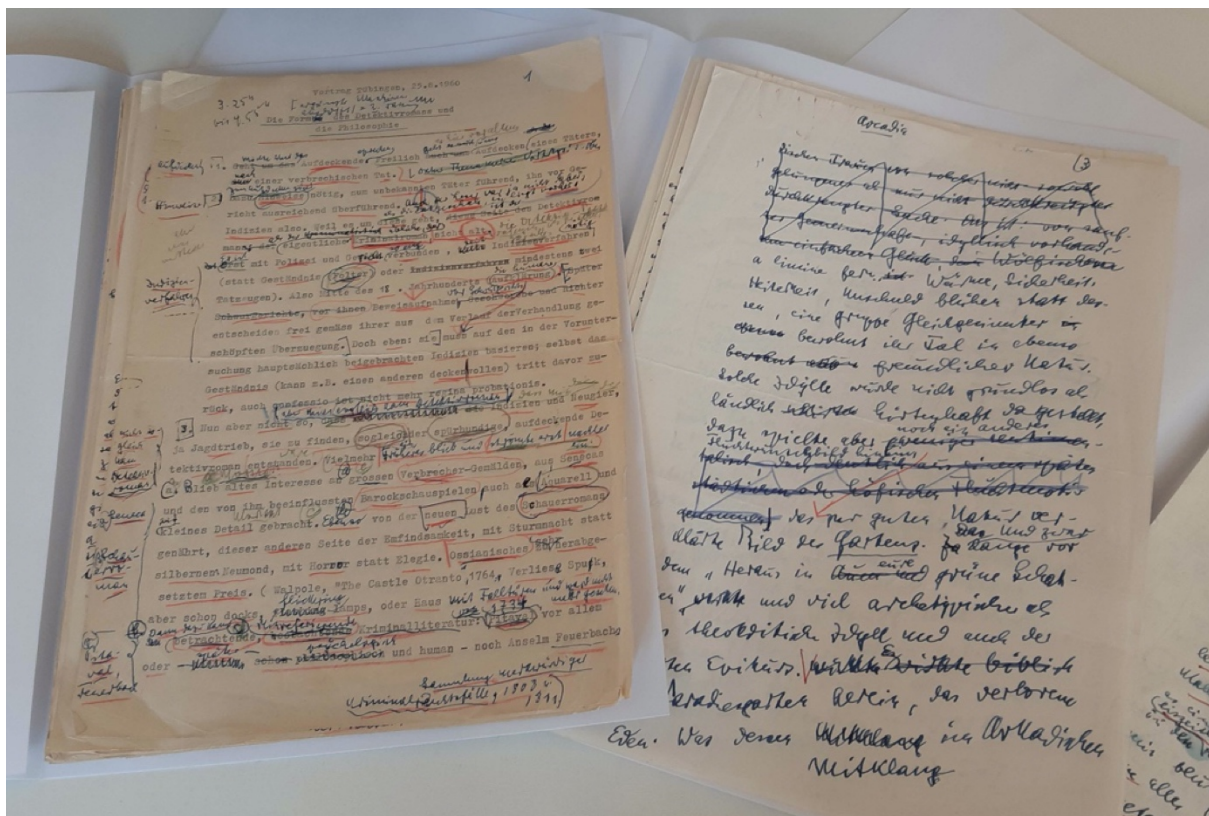
Darunter befinden sich ein Vortrag, den Ernst Bloch 1964 auf der Documenta III in Kassel gehalten hat, sowie Blochs Rede „Marx und der aufrechte Gang“, präsentiert 1968 in Trier zum 150. Geburtstag von Karl Marx.

Die insgesamt 51 Original-Dokumente ergeben ein Gesamtkonvolut von über 500 Seiten, womit es sich um die größte und bedeutsamste Erweiterung des Bloch-Archivs seit seiner Gründung handelt.



Ermöglicht wurde dieser außergewöhnliche Ankauf durch eine konsistente Mischfinanzierung: neben der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur waren als Fördergeber die Stiftung der ehemaligen Stadtparkasse Ludwigshafen am Rhein, die Stadt Ludwigshafen am Rhein und die Stiftung Ernst-Bloch-Zentrum beteiligt. Dass ein Konvolut von dieser Größenordnung und wissenschaftlichen Bedeutung angekauft und dem Archiv zugeführt werden konnte, kann für das Ernst-Bloch-Zentrum und für die internationale Bloch-Forschung als großes Glück bezeichnet werden.

Die Nutzung des Bloch-Archivs steht Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Privatpersonen frei. Der Archivbestand kann vor Ort nach Vereinbarung eingesehen werden.



Über 500 Seiten umfassen die neu erworbenen Manuskripte von Ernst Bloch, womit es sich um die bedeutsamste Erweiterung des Bloch-Archivs seit seiner Gründung handelt.

## BILDENDE KUNST

## URIEL ORLOW – CONVERSING WITH LEAVES

Bäume als Akteure der Geschichte, Migration von Blumen oder Heilpflanzen als Zeugen des Neo-Extraktivismus – dies sind Themen, die Uriel Orlow in seinen Werken verfolgt. Er arbeitet recherche- und forschungsbasiert, konkrete Begebenheiten und Entwicklungen bilden stets den Ursprung seiner vielschichtigen, multimedialen Werke. Seit einigen Jahren gilt das Hauptaugenmerk des Künstlers den Verstrickungen des afrikanischen Kontinents mit Europa. Pflanzen sind dabei die erzählenden Protagonisten und verankern sämtliche Ereignisse in unserer Gegenwart.

Für seine Soloschau von November 2019 bis März 2020 in der Kunsthalle Mainz entwickelte Orlow einen Rundgang, der den Besucher vom Beginn der Kolonialisierung über die Anti-Apartheid-Bewegung bis hinein in unsere Zeit führte. „The Memory of Trees“ ist eine Serie großformatiger Schwarz-Weiß-Fotografien von Bäumen, die als historische Zeugen auftreten. In jedem der abgebildeten Gewächse, darunter ein Mandelbaum oder eine Ölpalme, verkapselt sich eine spezifische Lebensgeschichte, die eng mit der Kolonialisierung verbunden ist. Orlow legt diese offen, indem er die Fotografien durch Texte ergänzt, die von der ersten Pflanzung der Bäume in Afrika, ihren Einsatzgebieten und wandelnden Funktionen berichten.

Eine Weiterführung dieser Werkreihe bildet „Wishing Trees“ – eine Auftragsarbeit für die Manifesta 12 in Palermo, in der Orlow sich mit Bäumen auf dem europäischen Kontinent und mit Legenden sowie Ereignissen, die in sie eingewachsen sind, beschäftigt.



Uriel Orlow, „Wishing Trees“, 2018

Als Zeugen von Konflikten, Migration und Anti-Mafia-Aktivismus verbinden sie Menschen und Natur, Geschichte und Gegenwart miteinander. Gleichzeitig stehen sie bis heute für Wünsche und Hoffnungen.

Der Werkkomplex „Theatrum Botanicum“ umfasst u. a. Videos, Soundarbeiten, Diaprojektionen und Fotografien. Die beständig wachsende Serie thematisiert Pflanzen als Agenten internationaler Verstrickungen und Kräfteverhältnisse. Die Umbenennung der indigenen Flora durch Kolonialmächte, der Import fremden Saatguts oder die inhaltlich-politische Aufladung der Pflanzen – all diese Beispiele belegen historische Aneignungsstrategien.

Gleichzeitig bildet der Umgang mit der Pflanzenwelt Parallelen zu den Verhaltensmustern der kolonialen Besatzer mit den Indigenen ab, die bis heute fortwähren. „Soil Affinities“ nimmt seinen Ausgang im 19. Jahrhundert im Gemüseanbau des Pariser Vororts Aubervilliers, der in die Industrialisierung und den Ausbau der Landwirtschaft in den Kolonien mündete. Videos, Fotografien und Bodendokumente präsentieren sich in Transportkisten und zeichnen das Beziehungsgeflecht zwischen Pflanzen und Personen von Frankreich bis nach Mali und in den Senegal, vom 19. Jahrhundert bis hinein in die Gegenwart nach.



Uriel Orlow, „Soil Affinities“, 2018



Die Spuren des europäischen Kolonialismus sind allgegenwärtig, doch oft fehlt das Wissen, sie zu entdecken und zu entschlüsseln. Orlow konstruiert mit seinen Werken Wege, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden. Diese Wege sind verschlungen, manchmal überwachsen; Abenteuerpfade, die spannende, berührende und überraschende Geschichten erzählen.

Die Ausstellung sensibilisiert den Besucher für die gesellschaftliche Relevanz von Pflanzen und gibt vielfältige Impulse zur Reflexion.

Der Ausstellungstitel „Conversing with Leaves“ bezeichnete Orlows Herangehensweise und Präsentationsform gleichermaßen. Er hob auf die erzählerische Qualität seiner Werke und auf Zwiegespräche innerhalb der Arbeiten ab. „Conversing with Leaves“ stellte die bis dato umfangreichste und erste Einzelpräsentation des Künstlers in Deutschland dar.



Uriel Orlow, „Learning from Artemisia“, 2019



SOZIOKULTUR - FREIE SZENE

„NORWAY.TODAY“

Musikschauenspiel von Igor Bauersima in der Inszenierung der 'bühne1' in Trier

Das Zwei-personen-Drama „norway.today“ erzählt die wahre Geschichte der Jugendlichen August und Julie, die sich auf einer schneeüberwehten Klippe in Norwegen verabreden, um zusammen in den Freitod zu springen. Hinter ihrer Sterbenssehnsucht stecken jedoch weder romantische Motive noch biographische Ursachen; die Leere in ihrem Leben steht symptomatisch für die Sinnkrise unserer Zeit.

Bei der Umsetzung durch das Theaterkollektiv 'bühne1' unter der Regie von Michael Gubenko hat man eine symbiotische Verbindung aus Sprechtheater und Musikkonzert gewählt. Die Szenen wurden zu dramaturgisch verflochtenen audiovisuellen Tracks, die in ihrem Zusammenspiel ein Live-Album entstehen ließen. Musik und Schauspiel dienten einander nicht nur als Hintergrund oder Projektionsfläche, sondern stellten das gemeinsame Ganze an einem Abend dar, der die Suche nach einer sinnstiftenden Lebens- oder Todeserfahrung zum Inhalt hatte.



Einstimmung mit der Band „Dhresen“: Felix Richard (links) und Armin Wondra

Die Inszenierung begann bereits im Empfangsbereich. Getränke und Catering standen bereit, Sitzgelegenheiten und Stehtische boten die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich zu begegnen und die mitgebrachte Anonymität abzulegen. Schon vor Beginn stimmte die Band „Dhresen“ mit Keyboard und Schlagzeug atmosphärisch ein, mal einlullend, mal fordernd.



Szene aus „norway.today“

„DO NOT DISTURB“, mahnten die großen Leuchtbuchstaben unter der Decke, dahinter eine lange Stoffplane, die die norwegische Schneelandschaft symbolisierte oder in eine gemütliche Zelt-Kulisse verwandelt werden konnte, in der August und Julie (gespielt von Till Thurner und Jennifer Toman) im Laufe des Stückes näher zueinander fanden.

Auf der anderen Seite der Bühne, die sich mittig über die komplette Raumlänge erstreckte, sorgte das Trio „Tired Eyes Kingdom“ für Atmosphäre, mit teils eigens für die Inszenierung geschriebenen Stücken, die im Trip Hop und Ambient wurzeln und sich perfekt in die Fjord-Szenerie einfügten.



Die mittig verlaufende Bühne mit dem Trio „Tired Eyes Kingdom“

Die vermeintlich grundlose Selbstmordabsicht der zwei Jugendlichen entpuppt sich im Stück als Krise der liberalen, individualistischen Gesellschaft und einer übersättigten und narzisstischen Generation, die das reine Erleben als Lebensinhalt schon lange verbraucht hat und sich fragt, wofür es sich eigentlich zu leben lohnt. Sie filmen ihre vermeintlich letzten Worte, sind unzufrieden, fangen von vorn an. Nichts ist egal in einer Welt, der alles egal ist. Gestorben wird dann doch nicht, auch, weil die Schönheit der Welt immer wieder berührt, auch in einer dunklen Nacht, etwa in Form eines Polarlichts.

Publikum und Presse nahmen die Inszenierung durchweg positiv an, was sich auch an den hohen Zuschauerzahlen zeigte: gut 1.200 Gäste besuchten die insgesamt neun Vorstellungen in der Europäischen Kunstakademie in Trier. Besonders beliebt war die Inszenierung bei jungem, studentisch geprägtem Publikum. Auch mehrere Schulklassen besuchten das Stück, das inzwischen Eingang in den Lektürekanon deutscher und europäischer Schulen gefunden hat. Das abwechslungsreiche Rahmenprogramm, darunter etwa eine Podiumsdiskussion sowie ein Konzert der beiden Bands, knüpfte an die Inszenierung an und rundete das Veranstaltungskonzept der 'bühne1' ab.

## MUSIK

## „DEUTSCHLANDREISE“

## Konzertprojekt des Zupforchesters Essingen

Das auch unter Kennern geschätzte Zupforchester Essingen, bekannt für außergewöhnliche Konzerte auf musikalisch hohem Niveau, hat mit seinem Projekt „Deutschlandreise“ auch 2019 wieder eine besondere Idee fernab gängiger Folkloreklischees verwirklicht: Mit seinem musikalisch-literarischen Streifzug durch die deutsche Geschichte wollte es ein Zeichen für den Sieg der Demokratie setzen und gleichzeitig einen Beitrag zur politischen Bildung leisten.

In dem gut zweistündigen Programm, das in Neustadt, Essingen und Haßloch aufgeführt wurde, sind die wichtigsten historischen Ereignisse der deutschen Geschichte mit Musik- und Textbeiträgen portraitiert und Deutschlands Entwicklung von einem Zusammenschluss einzelner König- und Fürstentümer hin zu einem demokratischen Staat im Herzen Europas aufgezeigt worden. Die Auswahl musikalischer Kostbarkeiten und sorgfältig darauf abgestimmter Zitate, Reden und Ereignisse zeigte die – bisweilen auch in die Irre führenden – Wege der deutschen Geschichte auf.

Unter Leitung der Konzertmandolinistin Denise Wambsganß präsentierte das 24-köpfige Orchester Musik vom Barock bis zur Moderne: von Bach, Carl Stamitz, Beethoven, Richard Strauss über die Comedian Harmonists bis hin zur berühmten Mauerfallhymne „Wind of Change“ der Rockband „Scorpions“.



Konzert des Zupforchesters in der Dalberghalle Essingen



Einen Schwerpunkt des Konzertprogramms bildete die NS-Zeit, u.a. mit der Titelmelodie des Films „Schindlers Liste“ von John Williams, dargeboten von der jungen Bundespreisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ Evita Schlender als Solistin.

Verwoben wurde die Musik mit Lyrik und Prosa von Heinrich Heine, Friedrich Schiller, Bertold Brecht oder Martin Niemöller, vorgetragen von Berit Leitzbach und Thomas Mann. Eine zentrale Botschaft war hier der Ausschnitt aus der berühmten Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“



Dirigentin und Konzertmandolinistin Denise Wambsganß

Das Publikum folgte gebannt und bewegt der musikalischen „Deutschlandreise“. Eine betagte Konzertbesucherin brachte es auf den Punkt, als sie sich tief berührt beim Moderator Thomas Mann für das Konzert bedankte: „Mir kam es vor, als sei mein ganzes Leben noch einmal an mir vorübergezogen!“



Auftritt des Zupforchesters im Saal Löwer in Haßloch

## „DER KAISER VON ATLANTIS ODER DIE TOD-VERWEIGERUNG“

Eine ungewöhnliche Opernaufführung, veranstaltet von  
„Ludwigshafen setzt Stolpersteine“

Der „Kaiser von Atlantis“ ist eine 1943/1944 im Konzentrationslager Theresienstadt entstandene Kammeroper von Victor Ullmann und Peter Kien. Die Idee, sie in Ludwigshafen auf die Bühne zu bringen, entstand bei einem Besuch der betagten Cellistin Anita Lasker-Walfisch im November 2008. Sie hatte das Konzentrationslager im berühmten Mädchenorchester von Auschwitz überlebt und eine Diskussion mit ihr darüber, wie Musik und Kunst in dem völlig verrohten und entmenschlichten Umfeld eines Todeslagers überhaupt entstehen kann, gab den entscheidenden Impuls für die Verwirklichung dieser Kammeroper.

Entstanden ist ein außergewöhnliches Projekt, das die unterschiedlichsten Partner zusammengeführt hat. Professor Hansgünther Heyme inszenierte mit den einfachen Mitteln des Stegreiftheaters die Oper, die von einem kriegssüchtigen Kaiser erzählt, der seiner Macht beraubt wird, weil der Tod beschließt, niemanden mehr sterben zu lassen. Generalmusikdirektor Uwe Sandner setzte mit den Musikerinnen und Musikern der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz die melancholisch-lebensbejahende Musik Ullmanns einfühlsam um. Durch die Kooperation des Pfalztheaters Kaiserslautern mit dem Opernstudio Mannheim haben junge Sängerinnen und Sänger das Projekt engagiert unterstützt.

Da eine herkömmliche Bühne als Aufführungsort unpassend erschien, fand man mit der Lagerhalle 6, die der Geschäftsführer der Hafengebiete Ludwigshafen, Franz-Josef Reindl, zur Verfügung stellte, ein raues Ambiente, das ganz dem Thema der Oper entsprach.



Diese Lagerhalle wurde in den Aufführungsort für die Oper verwandelt.



Ludwigshafener Schülerinnen und Schüler des Heinrich-Böll-Gymnasiums gestalteten das Programmheft mit ihren Gedanken zu Inhalt und Musik der Oper. Darin erklärten sie, wie sie die Figuren der Oper, Kaiser Overall, den Trommler oder den Lautsprecher, verstehen und in ihre Gegenwart übersetzen. Am Bühnenbild und der Ausgestaltung der Halle für die Aufführung arbeiteten Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule Technik II mit.

Die Inszenierung des „Kaisers von Atlantis“ erlag nicht der Versuchung, das grausame Geschehen in einer opernhaften Ästhetik aufzulösen. Erzählt werden in der einstündigen Oper das Grauen und die Unmenschlichkeit des nationalsozialistischen Massenmords. So entstand ein bewegender, aufwühlender und ganz und gar ungewöhnlicher Opernabend, der im Dezember 2018 viermal in Ludwigshafen und Anfang 2019 sechsmal im Pfalztheater Kaiserslautern aufgeführt wurde.



Bei der Hauptprobe wird die gesamte Aufführung im Ablauf mit Orchester, Bühnendekoration, Kostümen, Requisite und Beleuchtung durchgespielt.

Mit dem Opernprojekt ist es gelungen, vor allem jungen Menschen einen neuen Zugang und eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Regime sowie den Folgen totalitärer Gewaltherrschaft zu ermöglichen. Das konkrete historische Beispiel dieser Oper konnte genutzt werden, um Rassismus, Antisemitismus und Gewaltherrschaft als Parameter einer Diktatur zu entlarven und für Toleranz, Friedlichkeit und Miteinander in der heutigen demokratischen Gesellschaft zu werben. Es braucht gemeinsames Erinnern, um sich freiheitlicher, toleranter und liberaler Grundwerte zu vergewissern.



## „EXPEDITION“

### Uraufführung beim Galakonzert des Kreisorchesters Trier-Saarburg

Unter dem Motto „Expedition“ stand das Galakonzert des Kreisorchesters Trier-Saarburg am Sonntag, den 24. November, im Bürgerzentrum Schweich. Namensgebend war die sinfonische Dichtung des spanischen Komponisten Oscar Navarro, der in sieben Etappen eine mysteriöse und spannende Reise in die Antarktis schildert. Das sinfonische Blasorchester unter der Leitung von Kreisdirigent Rainer Serwe nahm die Gäste auf weitere musikalische Entdeckungsreisen mit: von den exotischen Klängen des „Jungle Book“ (Richard Sherman) hinauf zum „March to Mars“ (Julius Steffaro), bevor es mit Adam Gorb und „Sunrise and Safari“ zum Sonnenaufgang nach Singapur und auf eine Nachtsafari weiterging.

Höhepunkt des Konzerts war die Uraufführung „The Book of Genesis“ aus der Feder des belgischen Komponisten Bert Appermont, ein Auftragswerk zum 25-jährigen Bestehen des Kreisorchesters, das in drei Sätzen Geschichten aus dem Alten Testament schildert. Es konnte u.a. auch durch die Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur realisiert und bei Bert Appermont in Auftrag gegeben werden. Ein weiterer Glanzpunkt war das anspruchsvolle Werk „Two part invention“ von Philip Sparke mit den Solisten Marius Lentes und Matthias Steffen am Euphonium, beide Profimusiker im Heeresmusikkorps in Koblenz. Aus der ganzen Region kommen die rund 70 Musikerinnen und Musiker des Kreisorchester, dessen Träger der Kreis Musikverband Trier-Saarburg ist. Die ambitionierten Laienmusiker treffen sich einmal im Monat zur Probe mit dem Ziel, auf hohem Niveau zusammen zu musizieren.



Die rund 70 Musikerinnen und Musiker des Kreisorchesters Trier-Saarburg bei der Uraufführung von „The Book of Genesis“ des belgischen Komponisten Bert Appermont

## FILM

## „DIR SID NËT VERGIESS!“

## DOKUMENTARFILM ÜBER DAS KONZENTRATIONSLAGER HINZERT

Über viele Jahre war das KZ Hinzert fast in Vergessenheit geraten. Gelegen in der landschaftlichen Idylle des Hunsrücker Hochwalds, irreführend als „Ehrenfriedhof“ bezeichnet, erinnerte kaum etwas an die Verbrechen, die während der NS-Diktatur dort begangen wurden. Zunächst als Arbeitslager errichtet und auch als SS-Sonderlager genutzt, war es 1940 in ein Konzentrationslager umgewandelt worden, in dem zunehmend politische Gefangene – darunter Widerständler aus Frankreich und den Benelux-Staaten – interniert wurden. Obwohl es kein Vernichtungslager war, kam es zu Massenexekutionen.

Über Jahrzehnte hielten nur die Gedenkveranstaltungen ehemaliger Gefangener, der Angehörigen von Opfern und ihrer Organisationen – insbesondere aus Luxemburg – die Erinnerung wach. Vergessen, Verleugnung und Verharmlosung kennzeichneten den Umgang mit dem Ort des Terrors bis in die 1980er Jahre. Die Bemühungen zunächst einzelner Initiativen seit 1981 und eines aus diesen 1989 entstandenen Fördervereins fanden auf deutscher Seite zunächst keine offizielle Unterstützung.

Initiiert durch Mitglieder des Fördervereins gibt es seit 1991 vor Ort eine kontinuierliche staatliche Gedenkarbeit durch die Landeszentrale für politische Bildung RLP, die auch Trägerin des 2005 eröffneten Dokumentations- und Begegnungshauses ist.



Das 2005 eröffnete Dokumentations- und Begegnungshaus der Gedenkstätte



Nun gibt es auch einen Dokumentarfilm, der die Geschichte des Konzentrationslagers Hinzert rekonstruiert. Der Film „„Dir sid nët vergiess!“ – Das Konzentrationslager Hinzert“ begleitet eine luxemburgische Schülergruppe während einer Besichtigung der heutigen Gedenkstätte und geht der Frage nach, wie die Jugendlichen den Gräuel der Vergangenheit begegnen und welche Lehren sie daraus ziehen. Neben umfangreichem Archivmaterial sind Interviews mit Historikern und Zeitzeugen in den Film eingebettet, darunter einer der letzten Überlebenden des KZ, er zuvor noch nie interviewt worden war. Dabei wird deutlich, dass es sich zwar um ein vergleichsweise kleines Lager handelte, welches jedoch durch einige Besonderheiten innerhalb des deutschen Lagersystems einzigartig war.



Filmposter

Die Produktion des Fördervereins Gedenkstätte KZ Hinzert e.V. in Kooperation mit dem Institut für Mediengestaltung und dem Studiengang Zeitbasierte Medien an der Hochschule Mainz konnte nur durch die Förderung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, der LOTTO Rheinland-Pfalz-Stiftung sowie mit freundlicher Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz realisiert werden.



Auf dem Ehrenfriedhof sind 1946 alle in den Massengräbern gefundenen Leichen bestattet worden, die man nicht identifizieren konnte.



## THEATERKULTUR

KidS und Landesverband für Theater in Schulen

### Workshop der Theater-AG der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule für Hörgeschädigte in Trier

Der 500. Todestag Leonardo da Vincis im Jahr 2019 war für die Theater-AG der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule für Hörgeschädigte in Trier Anlass, eine Theaterproduktion zum Leben und Werk des berühmten Universalgenies zu erarbeiten, da der Maler, Bildhauer, Erfinder, Architekt, Ingenieur und Naturphilosoph genug Stoff für eine facettenreiche Collage bot. Die Theater-AG besteht aus Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 mit den Förderungsschwerpunkten Hören, Lernen und ganzheitliche Entwicklung. Bei der Theaterarbeit wird generell großer Wert auf Körperausdruck, Mimik und Gestik gelegt. Eine elementare Rolle spielt dabei Musik, weswegen viele tänzerische und chorische Elemente eingesetzt werden, während Sprache eine eher untergeordnete Funktion hat.

Auch 2019 hat die Schule die Möglichkeit genutzt, am Programm „Künstler in die Schulen“ teilzunehmen und wie in den vergangenen Jahren den Regisseur und Schauspieler Ben Hergl als Workshop-Leiter eingeladen. Mit großem Einfühlungsvermögen hat er gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Überfülle an Informationen zu Leonardo da Vincis Leben und Werk eingegrenzt und alles gezielt in Szene gesetzt. Neben der Universalität des Künstlers bildete der Wettstreit da Vincis mit Michelangelo den roten Faden der Inszenierung, in der die Akteure Anekdoten und Wissenswertes unterhaltsam miteinander verbanden.



Die Schülerinnen und Schüler der Theater-AG setzten im Workshop mit Ben Hergl die vielen Facetten von Leonardo da Vinci gekonnt um.

## „Wir fangen an!“

Gleich in der ersten Schulwoche stieg die Profilklassse ‚Darstellendes Spiel‘ der IGS Nastätten mit dem Workshop „Wir fangen an!“ in die neue Schule und in die 5. Klasse ein. Da Profilklassen nach Wunsch der Schülerinnen und Schüler zusammengestellt werden, kamen alle aus verschiedenen Grundschulen und Ortschaften. Durch den Workshop sollten nicht nur die Herausforderungen einer neuen Schule und die unbekanntenen Mitschülerinnen und Mitschüler, sondern auch das Konzept der Profilklassse für die Kinder zum Erlebnis werden.



Die DS-Profilklassse 5b der IGS Nastätten startet inspiriert ins neue Schuljahr.

Die erfahrene Theaterpädagogin Mayer-Net-scher leitete zunächst eine Runde Spiele zum Kennenlernen und Warmwerden an. Ihre fröhliche, kraftvolle Art riss auch die eher schüch-ternen und zurückhaltenden Schülerinnen und Schüler mit, sodass schon nach kurzer Zeit alle Mitwirkenden voller Begeisterung Standbilder bauten und in einer gemeinsamen „Museums-runde“ vorstellten. Dabei überwandn die Ak-teure ihre anfänglichen Berührungsängste und konnten sich auf eine besonders einfache und spielerische Art auf die neue Klasse einstim-men. Zum Abschluss ist noch ein Familienbild mit Hund gestellt worden, indem die Spiel-freude und Begeisterung aller Mitwirkenden voll und ganz zum Ausdruck kamen.

Als Unterstützung und Hilfe nahmen auch die älteren Klassenpatinnen und -paten aus der 9. Klasse an dem Workshop teil. So wurde die Verbindung zwischen den älteren und jüngeren Kindern gestärkt und Vertrauen auch zu anderen Mitgliedern der Schule aufgebaut. In der Abschlussbesprechung waren sich alle einig: Das war ein wundervoller Tag! Dieser Beginn führte zu einer guten Klassengemeinschaft, die im Laufe der Zeit zu einem richtigen Ensemble zusammenwuchs. Den ersten öffentlichen Auftritt hatte die Profilklassse bei der Schul-Adventsfeier, wo sie eine selbst er-dachte weihnachtliche Pantomime vor großem Publikum erfolgreich zum Besten gab.



Gemeinsam wurden Standbilder zu verschiedenen Themen und Situationen gebaut.

**QUELENNACHWEIS**

S. 3-11:	Künstlerhaus Schloss Balmoral	Friederike Kotthoff
S. 12-14:	Künstlerhaus Edenkoben	Hans Thill
S. 15/16:	Kultursommer RLP	Iris Kofold
S. 17/18:	Deutsches Kabarettarchiv	Nicole Roth
S. 19-21:	Architektenkammer Rheinland-Pfalz	Katja Nolles
S. 22/23:	Wilhelm-Hack-Museum	René Zechlin
S. 24-26:	Sams	Almut Neef
S. 27/28:	Museum Goldener Engel, Baumholder	Ingrid Schwerdtner
S. 29/30:	Kulturhof Oma Inge	Christina Bruns-Yilmaz
S. 31:	Professor Matthias Luserke-Jaqui	
S. 32/33:	Maria Meurer	
S. 34/35:	Ernst-Bloch-Zentrum	Prof. Dr. Immacolata Amodeo,
S. 36-38:	Kunsthalle Mainz	Stefanie Böttcher
S. 39/40:	buehne1trier	Michael Gubenko, Andreas Feichtner, Till Thurner
S. 41/42:	Zupforchester Essingen	Denise Wambsganß
S. 43/44:	"Ludwigshafen setzt Stolpersteine"	Johannes Graßl
S. 45:	KMV Trier-Saarburg e. V.	
S. 46/47:	Julian Weinert	
S. 48:	W.-H.-C.-Schule für Hörgeschädigte, Trier,	Nicole Bonnetin
S. 49:	IGS Nastätten	Maike Keltsch



## ABBILDUNSNACHWEIS

- S. 3/4: Tobias Vollmer © Künstlerhaus Balmoral
- S. 6/7: © Künstlerhaus Balmoral
- S. 8: T. Vollmer © Künstlerhaus Balmoral
- S. 9-11: © Künstlerhaus Balmoral
- S. 12: © Künstlerhaus Edenkoben (oben) und © Jonas Hohnke (unten)
- S. 13-14: © Künstlerhaus Edenkoben
- S. 15: Michael Bellaire © Kultursommer Rheinland-Pfalz
- S. 16: Martina Helffenstein (unten), Helmut Dudenhöffer (oben) © KRP
- S. 17: Kristina Schäfer © Stiftung Deutsches Kabarettarchiv
- S. 18: Kristina Schäfer © Stiftung Deutsches Kabarettarchiv (oben/Mitte), Sascha Kopp (unten)
- S. 19-21: © Kristina Schäfer
- S. 22: © Johannes Vogt
- S. 23: © Arthur Bauer
- S. 24-26: Carolin Breckle © Historisches Museum der Pfalz
- S. 27/28: © Horst Schulz
- S. 29/30: © Kathrin Schik
- S. 31: © Verlag Königshausen & Neumann
- S. 32/33: © Maria Meurer
- S. 34: Philipp Roos (oben) © Ernst-Bloch-Zentrum
- S. 34/35: © Ernst-Bloch-Zentrum
- S. 36-38: Norbert Miguletz © VG Bild-Kunst, Bonn
- S. 39: © Joshua Ternes (oben), Sarah Riefer (unten)
- S. 40: © Joshua Ternes
- S. 41/42: © Zupforchester Essingen
- S. 43/44: © Gerhard Kaufmann
- S. 45: © KMV Trier-Saarburg e. V.
- S. 46/47: © Jan Philip Baltus
- S. 48: © Nicole Bonnetin
- S. 49: © Michaela Klamp-Flechtsenhar

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur  
Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 27 58 34-50  
Telefax: 0 61 31 / 27 58 34-54  
E-Mail: [info@kulturstiftung-rlp.de](mailto:info@kulturstiftung-rlp.de)  
Internet: <http://www.kulturstiftung-rlp.de>

Redaktion: Dr. Katharina Popanda, Dr. Judith König

Förderrichtlinien und Satzung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur unter:  
[www.kulturstiftung-rlp.de](http://www.kulturstiftung-rlp.de)

Texte und Fotos sind frei von Rechten Dritter und wurden gem. Anlagebestimmungen zu Zuwendungsbenachrichtigungen von den Projektträgern kostenfrei zum Zwecke der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

